GEMEINSAM GEGEN HASS UND FAKE IM NETZ

Methoden und Beispiele für
die medienpädagogische Praxis

SLM
Sächsische Landesanstalt
für privaten Rundfunk
und neue Medien

IMPRESSUM

Titel
GEMEINSAM GEGEN HASS UND FAKE IM NETZ – Methoden und Beispiele für die medienpädagogische Praxis

Redaktion
Manuel Schmuck, Heidi von Schmidsfeld

1. Auflage 01/2019

Herausgeber
Sächsische Landesanstalt für privaten Rundfunk und neue Medien (SLM)
Ferdinand-Lassalle-Straße 21, 04109 Leipzig
info@slm-online.de
www.slm-online.de

Satz, Grafik & Illustration
Hi Agentur e.K.
Turnerweg 6, 01097 Dresden
info@hi-agentur.de
www.hi-agentur.de

Fotos und Grafiken
iStock, Adobe Stock, Romy Nitzsche (Klangumfang), KF Education, Ina Nitzsche (Halle 14)

Die Inhalte der Handreichung wurden mit größter Sorgfalt erstellt und die Links zu externen Webseiten wurden überprüft. Für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte kann jedoch keine Haftung übernommen werden.

Die Textinhalte, Ablaufskizzen und Grafiken sind unter der Lizenz Creative Commons CC-BY-NC-SA 3.0 DE veröffentlicht. Den vollständigen Lizenztext finden Sie unter: https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/3.0/de/

EDITORIAL

Soziale Netzwerke, Messenger, Blogs und selbst Onlinenachrichten sind eine tägliche Fundgrube für hasserfüllte und hetzerische Meldungen und Kommentare. Ob politisch instrumentalisiert ober persönlich motiviert: Der Ton in den sozialen Netzwerken ist ein sehr rauer geworden. Es fehlt an Regeln und an der geforderten Netiquette, die für die vielen Akteurinnen und Akteure, die sich gegen Hass im Netz engagieren, ohnehin nicht mehr ausreichen. Nicht nur Erwachsene, auch Kinder und Jugendliche nehmen den Hass zunehmend wahr, wenn sie auf ihren Lieblingsplattformen wie YouTube und Instagram unterwegs sind oder sich über WhatsApp-Nachrichten austauschen. Doch was kann man gegen Hasspostings ausrichten? Ignorieren, blockieren oder sich wehren? Was ist der beste Weg, dem digitalen Hass zu entgegnen?

Hinzu kommt ein weiteres Problem: Jugendlichen, die sich ja leider vorwiegend in den großen sozialen Netzwerken über aktuelle Geschehnisse informieren, fällt es schwer, Fakten von Fake zu unterscheiden. Oft wird nur der Zusammenhang verändert, ein Foto oder ein Bild verfälscht, eine Überschrift gewählt, die bewusst fehlleitet. Selbst blanke Lügen werden sprachlich so konstruiert, dass sie für wahr gehalten werden. Nirgendwo wird so viel gelogen wie in den sozialen Netzwerken. Um den Fakes nicht auf den Leim zu gehen, ist Medienkompetenz im Sinne kritischer Informations- und Recherchekompetenz gefordert, die hilft, Informationen zu hinterfragen, Bilder zu prüfen und verlässliche Quellen als solche zu erkennen.

Gegen die Verbreitung von Hass kann es auch hilfreich sein, sich selbst zu hinterfragen. Wie möchte ich im Internet angesprochen werden? Sozialkompetenz lautet das Schlüsselwort. Dafür müssen Respekt und Wertschätzung gefördert und eine Konflikt- und Feedback-Kultur eingeübt werden: Gehe im Internet mit anderen so um, wie Du es im Internet auch für Dich erwartest: Dazu gehört Respekt, gegenseitige Achtung, Zuvorkommen und - ja - Höflichkeit und Menschlichkeit.

Um diese Kompetenzen bereits ab dem frühen Jugendalter zu fördern, hat die Sächsische Landesanstalt für privaten Rundfunk und neue Medien (SLM) 2017 und 2018 eine Förderung auf den Weg gebracht, mit der es möglich wurde, Projekte mit Jugendlichen zu den Themen Hate Speech und Fake News zu entwickeln und zugleich begleitende Informationsveranstaltungen für Erwachsene (Multiplikatoren und Eltern) als wichtigen Transferbaustein zu integrieren. Im Sinne einer nachhaltigen Medienkompetenzförderung wurden die erprobten Methoden evaluiert und verschriftlicht. Es entstanden Unterrichtsmodule und Anleitungen, um wichtige Kompetenzen im Umgang mit Hate Speech und Fake News im schulischen und außerschulischen Kontext hinaus fördern zu können.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre und Inspiration für Ihre weitere Arbeit!

Michael Sagurna
Präsident des Medienrates der SLM

INHALT

4 HASS UND FAKE IM NETZ GEHT UNS ALLE AN

5 AKTIV WERDEN GEGEN HASS UND FAKE IM NETZ

6 BILDUNGSANSÄTZE DER HANDREICHUNG

7 #NOHATENOFAKE
8 Methode: Begriffsbestimmung – Was ist Hate Speech?
9 Methode: Was sind Fake News und wie erkennen wir sie?
11 Methode: Glaubwürdigkeit von Online-Nachrichten prüfen mit der App „Fake News Check“

12 GIF ME 5
13 Methode: Tagesreflexion mit Memes
14 Methode: Beleidigungs-Barometer

16 SPRACHE.MACHT.BILDUNG
17 Methode: Meinungsfreiheit und ihre Schranken
18 Methode: Hate Speech
19 Methode: Recherchekompetenz – Grundlage zu Suchmaschinen

20 WALL OF LOVE
21 Struktur und kunstpädagogischer Ansatz
22 Methode: Four-Letter-Words
23 Methode: Interaktives Ausstellungserlebnis mit Actionbound

HASS UND FAKE IM NETZ GEHT UNS ALLE AN

Hass und Hetze in der digitalen Kommunikation nimmt bemerkbar in Deutschland zu. So haben 78 % der deutschen Internetnutzenden schon einmal Hasskommentare im Internet gesehen. Bei den jüngeren Internetnutzenden (14-24 Jahre) sind es sogar 96 %, die Hasskommentare "mindestens weniger häufig" wahrgenommen haben, so die Ergebnisse einer aktuellen forsa-Umfrage. 37 % der darin befragten Internetnutzer, die bereits mit Hate Speech in Berührung gekommen sind, haben sich daraufhin mit Hassmeldungen näher befasst und sie gelesen, den Verlauf der Kommentare verfolgt, das Profil des Verfassers aufgerufen oder mit anderen über den Hasskommentar geredet (Landesanstalt für Medien NRW/forsa, 2018: 2f.).

Auch wenn sich in Praxisprojekten zeigt, dass bei Jugendlichen und Lehrenden die Begrifflichkeiten Fake News und Hate Speech eher unbekannt sind, so sind zumindest die deutschsprachigen Pendants Hassrede und Falschnachrichten vom Begriff her geläufig und subjektive Erfahrungen damit vorhanden (merz 62. Jahrgang, 2018: 62-70). Dies zeigt, dass Hate Speech eine starke Wahrnehmung hat, an persönliche Erfahrungen knüpft und somit jeden betreffen kann!

Doch was steckt genau hinter Hate Speech und was kann jeder Einzelne dagegen tun?

Hate Speech unterliegt zunächst keiner festen Definition und gilt als politischer Begriff. Allgemein ist mit dem Begriff die sprachliche Ausdrucksweise gemeint, die Menschen oder Menschengruppen bewusst herabwürdigt und angreift. Obwohl Hate Speech überall dort stattfinden kann, wo Menschen kommunizieren, ist vor allem die digitale Kommunikation immer mehr der Ort von Hass und Hetze geworden. Neben Beleidigungen und Verunglimpfungen lassen sich hier nicht selten Aufrufe zu Gewalttaten und Morddrohungen finden. Dabei ist anzunehmen, dass es nicht nur einzelne Täterinnen und Täter sind, die ihre Hassbotschaften im Internet verbreiten. Auch rechtsextreme und radikale Gruppierungen nutzen die Möglichkeit, um im Internet bewusst die öffentliche Meinung zu beeinflussen.

Hate Speech findet in sozialen Netzwerken, in Messenger-Gruppen, in Kommentarspalten von Onlinenachrichten oder unter YouTube-Videos statt. Dadurch, dass sich Inhalte im Netz schnell teilen lassen, erreichen Hass-Postings innerhalb kurzer Zeit ein großes Publikum.

Die hasserfüllten Kommentare diskriminieren dabei Menschen aufgrund ihrer Hautfarbe, ihrer Herkunft, ihrer Religion, ihres Geschlechts oder ihrer sexuellen Orientierung - Menschen, die ohnehin in unserer Gesellschaft benachteiligt sind. Auch Helfende, die für die Betroffenen Partei ergreifen, werden häufig Ziel von Hate Speech. Wie bei verbalen Attacken im realen Leben, haben auch die digitalen Anfeindungen mitunter gravierende Folgen für die Opfer. Gefühle wie Angst, Scham und Verunsicherung sind nicht zu unterschätzen und es ergeben sich daraus körperliche Erkrankungen oder psychische Störungen.

Glücklicherweise sind die Hassrednerinnen und Hassredner in der Minderheit. Doch durch die schweigende, unsichtbare Mehrheit, verzerren Hassbotschaften das Meinungsbild im Internet. Besorgniserregend ist, dass nicht nur anonym, sondern immer häufiger unter Klarnamen menschenwürdige oder gesetzliche Grenzen überschritten werden. Die herabwürdigende Sprache hat Auswirkungen auf unser reales Leben. So lassen menschenverachtende Äußerungen ein gesellschaftliches Klima entstehen, in dem Diskriminierung und Gewalt gegen bestimmte Gruppen legitim erscheinen und die Vorstufe für reale Übergriffe bilden.

Die Täterinnen und Täter stützen sich vermehrt auf die herrschende Meinungsfreiheit bzw. sehen das Internet als rechts- und straffreien Raum an. Das Grundrecht auf Meinungsfreiheit wird jedoch auch im Internet nicht uneingeschränkt gewährt. Es findet seine Grenzen, wo Menschenwürde und Persönlichkeitsrechte anderer Personen beschnitten werden. Folglich erfüllen Hasskommentare oftmals die Straftatbestände der Verleumdung, Beleidigung und Volksverhetzung. Allerdings ist nicht jeder verbale Angriff strafbar. Weil klare Definitionen fehlen, fällt es schwer, strafbare Äußerungen von provozierenden, aber freien Meinungsäußerungen zu unterscheiden. Strafrechtliche Konsequenzen bleiben in diesen Fällen aus.

Neben hasserfüllten Äußerungen verbreiten sich diskriminierende oder volksverhetzende Inhalte auch gezielt durch Falschmeldungen. Diese können auf den ersten Blick den Anschein einer seriösen Nachricht erwecken. Stellen sich aber dann oft als sogenannte Fake News heraus. Die Macher hinter den Fake News nutzen ihre Meldungen zur politischen Manipulation der öffentlichen Meinung und wollen damit Angst und Hass gegenüber bestimmten Personengruppen schüren.

Fake News sind kein neues Phänomen und wurden schon in früheren Zeiten zu Kriegs- und Propagandazwecken genutzt. Heute werden Fake News über das Internet in Form von Nachrichten und Meldungen in sozialen Medien oder eigens dafür gestalteten Nachrichtenportalen verbreitet und erreichen in kurzer Zeit ein großes Publikum. Eine 2017 veröffentlichte forsa-Studie belegt, 59 % der Internetnutzenden kamen schon mit Fake News in Berührung. Bei den jüngeren Internetnutzenden (14-24 Jahre) sind es sogar 77 % (Landesanstalt für Medien NRW/forsa, 2017: 2).

Im öffentlichen Diskurs werden Hate Speech und Fake News zumeist gemeinsam behandelt, da sie vor allem in den Aspekten der Meinungsbildung gleiche Ziele verfolgen. In hasserfüllten Diskussionen werden Fake News dazu genutzt, um unwahre Tatsachen darzustellen. Ebenso ist zu sehen, dass Hasskommentare durch gezielte Falschmeldungen gegenüber bestimmten Personengruppen befeuert werden.

AKTIV WERDEN GEGEN HASS UND FAKE IM NETZ

Die beschriebenen Methoden und Unterrichtseinheiten gliedern sich jeweils nach den vier geförderten Projekten mit unterschiedlichen Schwerpunkten, können jedoch einzeln für sich durchgeführt werden. Empfehlungen zu vorausgehenden oder anschließenden Themenschwerpunkten sind in den jeweiligen Methoden aufgeführt. Die verschiedenen Förderziele, den zeitlichen Aufwand und die benötigten Materialien können Sie ebenfalls der Methodenbeschreibung entnehmen.

Alle Methoden lassen sich mit Kindern und Jugendlichen ab einem Alter von etwa 10 Jahren einsetzen, um die genannten Kompetenzen zu fördern. Ziel der Projekte **#NoHateNoFake** und **SPRACHE.MACHT.BILDUNG** war es darüber hinaus, geeignete Methoden für Lehrkräfte zu entwickeln und bereit zu stellen, um adäquat den Umgang mit den verbundenen Phänomenen von Hate Speech und Fake News vermitteln zu können. Daher sind die beschriebenen Methoden der beiden Projekte nur als Skizzen zu verstehen. Ausführliche Beschreibungen und zusätzliche Materialien der beiden Projekte finden Sie online auf der jeweiligen Projekthomepage.

BILDUNGSANSÄTZE DER HANDREICHUNG

Jugendliche kennen verletzendes Online-Verhalten in Form von Cybermobbing, Beleidigungen in WhatsApp-Gruppen oder aus Kommentaren von YouTube-Videos. Das Thema Hate Speech ist ihnen teilweise bereits begegnet, dürfte vielen aber in der Art und Weise noch nicht in seiner Tragweite bekannt sein. An dieser Stelle sollten Lehrkräfte und pädagogische Fachkräfte aktiv werden, damit sich Heranwachsende mit aktuellen Medieninhalten auseinandersetzen, lernen Meinungen und Fakten zu unterscheiden und Populismus und Falschmeldungen zu erkennen. Ebenso müssen Jugendliche unterstützt und bestärkt werden, sich gegen menschenfeindliche, diskriminierende und manipulative Aussagen zu positionieren und eine konstruktive Diskussion zu führen.

Aufbauend auf die Förderung von themengebundenen Medienkompetenzprojekten „Gegen Hass im Netz“ der Sächsischen Landesanstalt für privaten Rundfunk und neue Medien (SLM) im Jahr 2017/2018, möchte diese Handreichung die aus der medienpädagogischen Projektarbeit heraus entstandenen Erfahrungen und Methoden mit anderen Akteurinnen und Akteuren teilen. Die erprobten Methoden und Unterrichtseinheiten verstehen sich dabei als Ideengeber und richten sich an Lehrkräfte und pädagogische Fachkräfte, um Hate Speech und Fake News sowohl im schulischen Unterricht, wie auch in der außerschulischen Projektarbeit zu thematisieren.

Die präventive Arbeit zum Thema Hate Speech und Fake News muss dabei auf verschiedenen Ebenen ansetzen. Alle Methoden dieser Handreichung fokussieren sich mit ihren Bildungsansätzen auf die Förderung eines oder mehrerer der sechs im Folgenden aufgezählten Ziele:

Förderung Medienkompetenz:
für digitale Kommunikation und Datenschutz sensibilisieren, verantwortungsvollen Umgang mit Medien lernen, über Persönlichkeits- und Urheberrechte informieren, eigene Mediennutzung reflektieren

Förderung Informationskompetenz:
für Risiken und Gefahren im Umgang mit Suchmaschinen sensibilisieren, Umgang mit Recherche-Tools lernen, Quellen bewerten

Förderung Sozialkompetenz:
für persönliche Grenzen sensibilisieren, Empathiefähigkeit steigern, Respekt und Wertschätzung fördern, Konflikt- und Feedback-Kultur etablieren, Umgang mit Wut üben, Zivilcourage stärken

Förderung Kommunikationskultur:
eine sachliche, offene und wertschätzende Debattenkultur entwickeln, Partizipationsmöglichkeiten erleben, konstruktives Feedback geben und annehmen

Hilfsstrukturen aufbauen:
gewünschte Umgangsformen im Netz benennen, Hilfsangebote kennenlernen, Verhaltenskodex entwickeln

Diskriminierungsstrukturen aufbrechen:
die inhaltliche Auseinandersetzung mit Rassismus, Fremdenfeindlichkeit, Antisemitismus, Sexismus, Homophobie, Transphobie

#NOHATENOFAKE

VIDEOBLOGS VON JUGENDLICHEN GEGEN HATE SPEECH UND FAKE NEWS IM NETZ

DREITÄGIGE SCHULPROJEKTE

Tag 1: Respektvoller Umgang im Netz, Erarbeitung der Begriffe Hate Speech und Fake News, Abgrenzung zu Cybermobbing, Erkennen und Beurteilen von manipulierten Online-Meldungen

Tag 2: Erkennen von Fake News und Erproben der Fake News Check-App, Recherche nach Inhalten für die eigenen Videobeiträge, erstellen des Aufnahmekonzeptes und Erarbeitung von Richtlinien für den Klassen-Videoblog

Tag 3: Videoaufnahmen mit dem Tablet anhand des Aufnahmekonzeptes, Videoschnitt und Einstellen der Ergebnisse in den Klassen-Blog

FORTBILDUNG FÜR LEHRKRÄFTE

zum vertiefenden Einblick in die Projektthematik und -didaktik und für die Administration der Videoblogs

PROJEKTWEBSEITE

mit allen Videoblogs und Unterrichtsmodulen
https://nohatenofake.wordpress.com

Mit #NoHateNoFake wurde ein medienpädagogisches Schulprojekt geschaffen, welches die Aspekte von Hate Speech und Fake News thematisiert und die folgenden Fragestellungen mit Jugendlichen diskutiert:

- Wie wollen wir im Netz miteinander umgehen?
- Wem wollen wir vertrauen?
- Wie wollen wir das Netz gestalten?
- Und welche Spielregeln sollen dafür gelten?

Verfolgte Ziele waren, die Lernenden für Hass im Netz zu sensibilisieren, dabei direkt an ihre Lebenswelt anzuknüpfen und über persönliche Erfahrungen, Einstellungen und Handlungsmöglichkeiten zu reflektieren. Zu diesem Punkt wurde Hate Speech und Fake News von anderen Internetphänomenen, wie Cybermobbing oder Pranks, unterschieden, um Botschaften mit Diskriminierungsabsichten im Netz zu erkennen und sich zu diesen zu positionieren. Im Weiteren wurden mögliche Strategien im Umgang mit Hate Speech und Fake News besprochen und angewendet. Um die Reflexion der Inhalte zusätzlich anzuregen, erstellten die Lernenden eigene thematisch anknüpfende Medienprodukte in Art von Onlinevideos und setzten sich so vertiefend mit einem sich selbst interessierenden Aspekt auseinander. Die fertigen Videos wurden auf einem Videoblog online gesammelt und somit anderen Jugendlichen zu Informationszwecken zur Verfügung gestellt.

Das Projekt wurde als Schulprojekt für Jugendliche der Klasse 8 bis 10 konzipiert. Diese Zielgruppe agiert im Vergleich zu jüngeren Lernenden häufig und aktiv auf verschiedenen Onlineplattformen. Zudem setzen sich Jugendliche ab diesem Alter vermehrt mit gesellschaftlich relevanten und nicht mehr nur mit Alltagsthemen auseinander und stoßen dabei zunehmend auf Hassbotschaften oder Falschmeldungen. Darüber hinaus geht die Zielgruppe in instrumenteller Hinsicht bereits kompetent mit digitalen Medien um, was die Handhabung von Tablets zur Videoproduktion vereinfacht. Sekundär sind mit dem Projekt aber Jüngere angesprochen, die sich die entstandenen Videos auf YouTube ansehen.

Durchgeführt im Schuljahr 2017/18 mit fünf sächsischen Oberschulen in den Klassen 8 bis 10.

PROJEKTHOMEPAGE
https://nohatenofake.wordpress.com

KONZEPT UND DURCHFÜHRUNG
Klangumfang | Büro für Medien und Kultur
www.klangumfang.de

PROJEKTTRÄGER
Werk 2 | Kulturfabrik Leipzig e.V.
www.werk-2.de

ZIELGRUPPE
ab 8. Klasse

ZIELE
Förderung Medienkompetenz,
Förderung Sozialkompetenz

ZEIT
15 Minuten

MATERIAL
Tafel/Flipchart,
Beispiel Cybermobbing,
Beispiel Hate Speech

Abgrenzung von Cybermobbing und Hate Speech

Beide Formen entsprechen digitalisierter Gewalt gegenüber Menschen und können für die Opfer psychisch sehr belastend sein. Während bei Cybermobbing alle in gleichen Maßen betroffen sein können, richtet sich Hate Speech vorwiegend gegen Personen, die einer bestimmten Gruppe zugeordnet werden können. Hate Speech ist demnach mit der gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit gleichzusetzen. Im Falle von Hate Speech agieren die Täterinnen und Täter meist anonym oder kennen die Personen an die sich ihre Hasskommentare richten nicht persönlich. Bei Cybermobbing stammen die Täterinnen und Täter oftmals aus dem sozialen Umfeld der des Mobbings ausgesetzten Personen.

METHODE: BEGRIFFSBESTIMMUNG - WAS IST HATE SPEECH?

Im Mittelpunkt der Übung steht die Unterscheidung von Cybermobbing und Hate Speech. Jugendliche assoziieren Hass im Netz oftmals mit persönlichen Konflikten. Sie sollen verstehen, dass Hate Speech über diese persönliche Sphäre hinausgeht und Bezüge auf ganze Personengruppen aufweist. Zu beachten ist, dass im allgemeinen Diskurs Hate Speech von Cybermobbing abgegrenzt und auf eine gesamt-gesellschaftliche Perspektive gesetzt wird. Allerdings hat die Arbeit mit Jugendlichen zu diesem Thema gezeigt, dass die Grenzen und Erfahrungen zwischen diesen Diskriminierungsformen fließend sind. Bei beiden Internet-Phänomenen kommt es zu sprachlichen Entgleisungen und die Ursachen können identisch sein. Prüfen Sie vor der Durchführung, ob es in der Klasse bereits Vorfälle von Cybermobbing gab. In diesem Fall muss das Thema Cybermobbing sehr sensibel angegangen werden. Stattdessen können Sie auf ein anderes Konflikt-Beispiel zurückgreifen.

Ablaufskizze

Zeigen Sie zu Beginn dieser Unterrichtseinheit zwei Beispiele, die charakteristisch für Hate Speech und Cybermobbing sind. Die Lernenden lesen beide Situationen und diskutieren die Fälle. Im Anschluss wird entschieden, welches Beispiel Hate Speech und welches Cybermobbing zuzuordnen ist. Im Plenum sammeln die Lernenden Gemeinsamkeiten und Unterschiede für beide Begriffe. Notieren sie dabei die gesammelten Punkte an der Tafel.

Beispiel für Cybermobbing

Julia will sich nach der Schule bei Facebook einloggen und sieht, dass jemand aus der Klasse private Fotos von ihr hochgeladen und bearbeitet hat. Auf einem Bild ist Julia im Bikini zu sehen. Mittlerweile haben es schon einige Mitschülerinnen geteilt, geliked und kommentiert. „Haha. Achtung Mädels. Nicht, dass sie uns jetzt unsere Jungs wegschnappt".

Mögliche Abwandlungen

Die Jugendlichen können im Vorfeld ein Brainstorming im Plenum abhalten und spontan überlegen, welche Aspekte Hate Speech aufweist. Nach der Begriffsbestimmung werden richtige Antworten unterstrichen und falsche Antworten durchgestrichen. Zur Vertiefung und Stärkung der eigenen Meinung empfiehlt es sich, dass die Lernenden bestimmte Teilaspekte zu Hate Speech diskutieren. Eine ausführliche Beschreibung mit Moderationsfragen finden Sie im „Material für Lehrkräfte – Modul 3" online auf der Projekthomepage.

Beispiel für Hate Speech

Auf dem Weg zu einem Freund liest du im Bus auf deinem Smartphone die aktuellen Nachrichten. Einige Artikel beschäftigen sich mit der Flüchtlingsdebatte. Unter einem Beitrag liest du den Kommentar: „Wegen denen können wir uns hier nicht mehr sicher fühlen! Die verschleppen junge Mädchen und zwingen sie zum Islam". Viele andere Kommentare ähneln diesem und du fragst dich beim Lesen der Kommentare, ob an all dem vielleicht etwas dran ist…

METHODE: WAS SIND FAKE NEWS UND WIE ERKENNEN WIR SIE?

Hinter dem Begriff Fake News stecken verschiedenste Charakteristiken. Das Erfassen und Verstehen dieser Eigenheiten fällt Jugendlichen nicht leicht. Daher fokussiert sich diese Unterrichtseinheit auf das Erkennen von Fake News und vermittelt die Merkmale von Falschmeldungen. Ebenso werden den Lernenden Online-Medien präsentiert, um die Glaubwürdigkeit von Nachrichten zu prüfen.

Ablaufskizze

Zeigen Sie zum Einstieg drei kurze Nachrichten. Lassen Sie die Jugendlichen nach jeder Nachricht abstimmen: Fakt oder Fake? Lösen Sie nach jeder Abstimmung auf und erfragen Sie die Gründe zu ihrer Entscheidung. Dabei werden bereits erste Merkmale von Fake News offenbart.

Im Plenum diskutieren die Jugendlichen nun die persönlichen Erfahrungen und die Motive hinter Fake News. Zur Sicherung notieren sie die Ergebnisse der Diskussion an der Tafel. Um die unterschiedlichen Formen von Fake News zu erarbeiten, können Sie zusätzlich die Begriffe Hoax, Echokammer, Filterblase und Social Bot an der Tafel visualisieren und besprechen. Im zweiten Schritt suchen Sie im Plenum nach Lösungen, wie Jugendliche Fake News erkennen können. Halten Sie die Ergebnisse an der Tafel fest. Präsentieren Sie anschließend den Lernenden die verschiedenen Online-Angebote, die bei der Bewertung von Nachrichten hilfreich sind. Zum Ende geben Sie das Handout mit einer Checkliste zum Erkennen von Fake News (siehe Unterrichtsmaterial) aus. Zur Vertiefung sollten Sie dieser Methode eine weitere Unterrichtseinheit anknüpfen, bei der die Lernenden das gewonnene Wissen praktisch erproben und Beispielnachrichten auf ihren Wahrheitsgehalt hin prüfen.

ZIELGRUPPE
ab 8. Klasse

ZIELE
Förderung Medienkompetenz, Förderung Informationskompetenz

ZEIT
45 Minuten

MATERIAL
Tafel / Flipchart, Beamer, Präsentation Modul 04, Handout mit Checkliste zum Erkennen von Fake News

Charakteristiken von Fake News

Fake News sind bewusst gestreute Meldungen im Internet, die nicht der Wahrheit entsprechen. Sie sollen der Meinungsmache dienen, sind meist politisch motiviert, dienen dem persönlichen Interesse oder es steckt eine kriminelle Absicht hinter ihnen. In vielen Fake-News wird der Kontext einer Meldung bewusst ausgeblendet oder einzelne Inhalte daraus überspitzt, Fotos und Videos manipuliert oder aus dem eigentlichen Zusammenhang gerissen.

Hoax *ist ein Synonym für Fake News, die vornehmlich über Facebook aber auch per E-Mail oder über Instant-Messenger verbreitet werden. Hoax ist Englisch und beutet Jux, Scherz oder Schabernack.*

Social Bots *sind Programme, welche in sozialen Netzwerken automatisiert ohne menschliche Eingriffe Aktionen ausführen. Dabei imitieren sie menschliche Kommunikation und verbreiten Aussagen, mit dem Ziel, eine bestimmte Meinung zu positionieren. Für die Nutzenden ist es oftmals nicht zu erkennen, ob es sich um ein Bot handelt und es erweckt so den Eindruck, dass viele Menschen diese Meinung teilen und für richtig halten.*

Filterblasen *entstehen, weil soziale Netzwerke versuchen durch Algorithmen vorauszusagen, welche Informationen der die Benutzerin oder der Benutzer möchte. Die Voraussagen basieren dabei auf den verfügbaren Informationen über die Nutzenden, wie zum Beispiel Standort, Suchhistorie oder Klick-Verhalten. Daraus resultiert eine Isolation gegenüber Informationen, die nicht dem Standpunkt oder den Interessen des Nutzenden entsprechen.*

Echokammer *beschreibt das Phänomen, dass viele Menschen in sozialen Netzwerken dazu neigen, sich mit Gleichgesinnten zu umgeben und sich dabei gegenseitig in der eigenen Position zu bestärken. Innerhalb dieser Echokammern werden häufig gezielt journalistische Inhalte oder auch Fake News geteilt, welche die dort vorherrschende Meinung bestätigen.*

Wie erkenne ich Fake News?

1. Selbstcheck

☐ Kann diese Nachricht überhaupt wahr sein?
Habe ich selbst Zweifel daran?

2. Quellencheck

☐ Wer hat die Nachricht verfasst? Ist sie/er glaubwürdig?
☐ Gibt es die angegebene Quelle überhaupt?
☐ Ist die Quelle glaubwürdig?
☐ Wird die Nachricht auch in anderen Medien bestätigt / nicht bestätigt / anders dargestellt?
☐ Ist das Datum aktuell?
☐ Worüber wird sonst noch so alles berichtet?

3. Textcheck oder Sprachcheck

☐ Ist die Sprache neutral oder aufgeregt?
☐ Werden Behauptungen belegt?
☐ Werden Gefühle angesprochen?
☐ Sind Titel, Text oder Sprache „reißerisch“ und übertrieben?
☐ Gibt es viele Ausrufezeichen!!!!! und Fragezeichen??? oder beides?!?!
☐ Sind in der Nachricht Widersprüche?

4. Bildercheck

☐ Passen die Bilder mit dem Inhalt der Nachricht zusammen?
☐ Sehen die Bilder bearbeitet aus?
☐ Stammen die gezeigten Bilder auch wirklich von dieser Nachricht?
☐ Überprüfen z.B. mit Google-Bildersuche, Tineye-Bildersuche

5. Expertencheck

☐ Jemanden fragen, die oder der sich gut mit dem Thema auskennt
☐ Checke, ob das Thema auf einer der Fake News-Sammel-Seite steht (www.mikama.at, www.haoxmap.org)

Mögliche Abwandlungen

Die Begriffe Hoax, Echokammer, Filterblase und Social Bots sind nur den wenigsten Jugendlichen bekannt. Daher sollten Sie die Begriffe nicht nur an der Tafel visualisieren, sondern auf große Begriffskärtchen schreiben. Zu jeder dieser Karten gibt es zwei weitere. Eine mit einer Begriffsdefinition und eine mit einem prägnanten Beispiel. Die Lernenden sollen im Plenum die richtigen drei zusammengehörigen Karten finden.

METHODE: GLAUBWÜRDIGKEIT VON ONLINE-NACHRICHTEN PRÜFEN MIT DER APP „FAKE NEWS CHECK“

Die vom Neue Wege des Lernen e.V. entwickelte App „Fake News Check“, hilft Heranwachsenden den Wahrheitsgehalt von Nachrichten zu beurteilen. Der Nutzende prüft dabei Nachrichten anhand von einfachen Fragen, welche die App auf einer Skala nach ihrer Glaubwürdigkeit bewertet. Dabei ist allerdings zu bedenken, dass technische Tools nur eine Hilfestellung geben und keine sicheren Instrumente sind, um alle Fake News zu entlarven. Die Methode dient der Anwendung des schon erlernten Wissens um Fake News und setzt vorangegangene Unterrichtseinheiten zum Thema voraus. Durch die Nutzung der App erhalten Heranwachsende ein vertiefendes Verständnis dafür, nach welchen Kriterien sie Nachrichten auf ihren Wahrheitsgehalt hin prüfen können.

Ablaufskizze

Um ein Verständnis für die Funktionsweise und die Bedienung der App zu erhalten, präsentieren Sie die App oder zeigen Sie Screenshots davon. Im Anschluss teilen sich die Jugendlichen in Kleingruppen und erhalten pro Gruppe ein Tablet / Smartphone mit der vorinstallierten App, sowie Links zu Beispielnachrichten. Falls keine Internetverbindung zur Verfügung steht, können Sie alternativ die Beispielnachrichten auch ausdrucken. Die App funktioniert auch ohne Internetverbindung. Die Lernenden lesen die Nachrichten und nutzen die App, um die Beispiele zu überprüfen. Um weitere Anhaltspunkte zu recherchieren, sollte den Gruppen jeweils ein Computer mit Internet zur Verfügung stehen. Zum Abschluss erfolgt gemeinsam im Plenum eine Auswertung der Überprüfungen. Dabei präsentieren die jeweiligen Gruppen ihre Ergebnisse sowie die Erfahrungen bei der Nutzung der App.

Mögliche Abwandlung

Falls die Nutzung der App zu aufwendig oder technisch nicht möglich ist, kann auch alternativ das Arbeitsblatt „Fake News Check“ genutzt werden. Dabei sollte die Lehrkraft trotzdem auf die App hinweisen, damit diese von den Jugendlichen im Alltag genutzt werden kann.

Screenshot der App „Fake News Check“

Fake News Check

Prüft anhand von einfachen Fragen die Glaubwürdigkeit von Nachrichten.
Die App ist kostenlos nutzbar und steht für die Betriebssysteme Android und iOS zur Verfügung.

ZIELGRUPPE
ab 8. Klasse

ZIELE
Förderung Informationskompetenz, Hilfsstrukturen aufbauen

ZEIT
45 Minuten

MATERIAL
Präsentationstechnik, Präsentation Modul 06, je Gruppe (3-4 Personen) ein Tablet / Smartphone mit App „Fake News Check“ (Alternativ: Arbeitsblatt „Fake News Check“), Computer mit Internetzugang, Beispielnachrichten, Arbeitsblatt „Fake News Check“

GIF ME 5...

ZUM UMGANG MIT HATE SPEECH, VORURTEILEN UND FAKE

Das Projekt wurde im Schuljahr 2017/18 mit einer sächsischen Förderschulklasse sowie vier Oberschulen in den Klassen 8 bis 10 umgesetzt.

FÜNFTÄGIGE SCHULPROJEKTE

Das Projekt bestand aus fünf Modulen, die sich dem Themenschwerpunkt über die für Jugendliche relevanten Inhalte „Vertrauen – wem kann ich wirklich glauben“ (Modul 1) und „Vorurteile und Feindbilder“ (Modul 2) näherten. Die Module 3 und 4 beschäftigten sich unmittelbar mit den Schwerpunkten Hass im Netz sowie Fake News - Lügen und Gerüchte. Ein abschließendes Modul bezog sich auf Kommunikationsethik und faire Verhaltensweisen im Netz.

INFOVERANSTALTUNG FÜR LEHRKRÄFTE UND ELTERN

Nachhaltig ergänzt wurden die Projekte mit Informationsveranstaltungen für Eltern und Lehrkräfte, die ihnen Einblicke in die didaktische und medienpädagogische Arbeit des Projektes gaben und Informationen im Umgang mit Hate Speech und Fake News boten.

Das medienpädagogische Projekt greift den Trend der Jugend- und Netzkultur rund um GIFs, Memes und YouTube-Videos auf. Als Aufhänger der handlungsorientierten Medienarbeit dienten „5 Arten von“-Videos, die innerhalb der jugendlichen Zielgruppe sehr populär sind. Während der jeweils fünf Projekttage produzierten die Heranwachsenden kleine Medienprodukte mit jeweils fünf Tipps zum Umgang mit Hate Speech, Vorurteilen und Fake News. Die entstandenen Beiträge wurden über den projekteigenen Instagram-Kanal verbreitet und konnten über die Gruppe der Lernenden hinaus wirken und Informationen zum Umgang mit dem Thema in die Breite tragen. Ein weiterer Authentizitätsfaktor des Projektes wurde mit der Verbindung zur kultur- und musikpädagogischen Arbeit geschaffen. Im Laufe des Projektes setzten sich die Jugendlichen so auch mit menschenfeindlichen und diskriminierenden Aussagen u.a. im HipHop auseinander und nutzten schließlich Musik als kreatives und partizipatives Ausdrucksmittel für die Gegenrede zu Hate Speech. Daraus resultierten selbstgedrehte Musikclips mit eigenen Songs, die als weiteres Medienprodukt in die Reihe von Tipps und Handlungsanweisungen zum Umgang mit Hassbeiträgen und Falschmeldungen einzogen.

Neben Oberschulen wurde das Projekt auch gezielt für Lernende in Förderschulen ab der 8. Klasse angeboten. Die Erfahrung aus der pädagogischen Praxis sowie die aktuellen Studien zum Umgang mit Gerüchten im Netz (Saferinternet.at, 2017) zeigen, dass insbesondere Jugendliche aus bildungsferneren Milieus Angebote in sozialen Netzwerken im Vergleich mit anderen Zielgruppen als glaubwürdiger einschätzen und so schneller menschenverachtende Kommentare oder Falschmeldungen liken oder gar teilen – oft aus Unwissenheit über die Intensionen derartiger Posts.

SOCIAL MEDIA
www.instagram.com/gif_me_5

KONZEPT UND DURCHFÜHRUNG
KF Education
www.kf-education.com

METHODE: TAGESREFLEXION MIT MEMES

Memes sind Bilder und kurze Videos und begegnen Jugendlichen überall in sozialen Netzwerken. Dabei handelt es sich in der Regel um ein aussagekräftiges Motiv, kombiniert mit einer knappen Aussage in Textform. Für Jugendliche sind Memes zu einer modernen Ausdrucksform von Meinungen und Gefühlen in der digitalen Welt geworden und üben oftmals auf humoristische Art soziale oder politische Kritik aus oder dienen in anderen Fällen der reinen Unterhaltung. Mit Jugendlichen lassen sich Memes mit einem geringen technischen Aufwand erstellen und veröffentlichen. Sie bieten kreativen Freiraum und eignen sich als Methode der aktiven Medienarbeit zur Ergebnissicherung der erarbeiteten Inhalte eines Projekttages. Darüber hinaus bieten Memes den Jugendlichen eine schnell zugängliche Form, um sich mit digitalen Werkzeugen selbstbestimmt und aktiv an einem Prozess der Meinungsmache zu beteiligen.

Technisch lassen sich Memes als Bild- oder Videoformate speichern und damit auf einfachste Art in sozialen Netzwerken teilen oder über die eigene Internetpräsenz veröffentlichen. Durch die Veröffentlichung unter einer freien CC-Lizenz, erhalten auch andere Akteure die Möglichkeit, die produzierten Memes weiter zu nutzen - ein gewisser Schneeballeffekt setzt ein. Gleichermaßen können die Memes in der digitalen Kommunikation der Jugendlichen Verwendung finden. Bei Verwendung von fremdem Bildmaterial ist Vorsicht geboten, achten Sie auf das Urheberrecht. Im selben Maße muss auch das Persönlichkeitsrecht der Heranwachsenden gewahrt werden. Zur Veröffentlichung von Bildnissen von Minderjährigen benötigt es die Zustimmung der Erziehungsberechtigten.

Ablauf

Im Vorfeld der Unterrichtseinheit sollten die erarbeiteten Inhalte schriftlich in Form eines Handouts oder als Mitschrift auf der Tafel für alle Lernenden ersichtlich sein. Auf diese gemeinsam erarbeitetetn Inhalte baut die Tagesreflexion auf. Klären Sie dazu im ersten Schritt im Plenum die Bedeutung von Memes. Zum Thema Hate Speech bietet das NoHate-Speech-Movement eine ganze Sammlung von Memes zu dieser Themenlage, die Sie als Beispiele nutzen können.

Innerhalb der Einführung in die Unterrichtseinheit sollten Sie kurz auf die Grundlagen von Perspektive und Bildgestaltung eingehen. Um einen Überblick über die zur Verfügung stehenden Apps und deren Bedienung zu erhalten, präsentieren Sie den Jugendlichen die einzelnen Apps und zeigen Sie beispielhaft die Nutzungsmöglichkeiten. Oftmals kennen Jugendliche noch zahlreiche weitere Apps. Hierbei können Sie sich von den Heranwachsenden inspirieren lassen und sollten der Nutzung von anderen Apps oder dem eigenen Smartphone zustimmen.

Nun teilen sich die Lernenden in Kleingruppen und suchen sich Themenpunkte und wichtige Erkenntnisse der erarbeiteten Inhalte des Projekttags heraus. Wurden beispielsweise Handlungsanweisungen oder Regeln zur Kommunikation im Internet erarbeitet, so könnte ein Beitrag aus einer Handlungsempfehlung oder einer Regel bestehen.

Im weiteren Vorgehen erhält jede Gruppe ein Tablet / Smartphone mit den vorinstallierten Apps. Mit Hilfe eins Brainstormings überlegen sich die Jugendlichen innerhalb der Kleingruppen ihr passendes Bildmotiv, die Gestaltungsform, sowie die entsprechende Aussage in Textform und setzen dies mit dem Tablet / Smartphone und der jeweiligen App um. Anschließend präsentiert die jeweilige Gruppe ihre Idee, sowie die Umsetzung, den anderen Lernenden und holt sich ein kurzes Feedback ein. Im letzten Schritt werden alle Ergebnisse online gestellt. Passiert dies über einen eigenen Instagram-Kanal, müssen passende Hashtags und Bildunterschriften überlegt werden. Ebenso können die Jugendlichen sich auf den Bildern verlinken, um so auch innerhalb der Peergroup auf die Inhalte aufmerksam zu machen.

Folgende Apps können sie zur Durchführung dieser Methode verwenden. Alle Apps sind kostenlos nutzbar und stehen für die Betriebssysteme Android und iOS zur Verfügung.

Snapseed
Fotobearbeitungs-App mit vielfältigen Möglichkeiten um Text hinzuzufügen

Sticky AI
einfache Möglichkeit, um Hintergründe von Objekten oder Menschen auf Fotos freizustellen und Text hinzuzufügen

Boomerang from Instagram
zur Aufnahme kurzer Videosequenzen, um diese in einer Endlosschleife abzuspielen

ZIELGRUPPE
ab 5. Klasse

ZIELE
Förderung Medienkompetenz, Förderung Kommunikationskultur

ZEIT
45 Minuten

MATERIAL
Präsentationstechnik, je Gruppe (3-5 Personen) ein Tablet oder Smartphone mit Internetzugang und vorinstallierten Apps zur Bildbearbeitung

Beispiele für Memes gegen Hate Speech
https://no-hate-speech.de/de/kontern

ZIELGRUPPE
ab. 6. Klasse

ZIELE
Förderung Sozialkompetenz, Förderung Kommunikationskultur, Diskriminierungsstrukturen aufbrechen

ZEIT
60-90 Minuten, die Methode sollte ohne Pausen durchgeführt werden

MATERIALIEN
Tisch, Stifte, kleine Zettel, Mülleimer

METHODE: BELEIDIGUNGS-BAROMETER

Das Beleidigungs-Barometer sensibilisiert Jugendliche für verbale Gewalt, sowie ihre eigenen Umgangsformen. Während des Spiels bedarf es von allen Lernenden eine vertrauensvolle Atmosphäre und eine transparente Kommunikation auf Augenhöhe. Fragen Sie diese Bedingung via Augenkontakt und einem eindeutigen „Ja“ von allen Lernenden einzeln ab.

Phase 1 (10 – 15 Minuten)
Es geht um Beleidigungen. Alle Heranwachsenden sitzen im Stuhlkreis, in der Mitte steht ein Tisch. Jede Person erhält drei Zettel und notiert je Zettel eine Beleidigung. Notierte Beleidigungen werden laut vorgelesen, um Mehrfachnennungen zu vermeiden. Alle beschrifteten Zettel werden sichtbar auf den Tisch gelegt. Dabei dürfen die Jugendlichen alles nennen, was sie als Beleidigung verstehen. Dabei kann auch gelacht werden, wobei keiner der Begriffe direkt an bestimmte Personen adressiert werden darf.

Phase 2 (5 Minuten)
Die Lernenden sortieren gemeinsam im Plenum die Beleidigungen nach eigenen Kategorien, wie etwa rassistische, sexualisierte oder Tierbeleidigungen. Hierbei sollen die Lernenden sich vor allem die genannten Begriffe vergegenwärtigen.

Phase 3 (10 – 20 Minuten)
Erklären Sie einzelne Begriffe und deren Bedeutung. Sind Worte unbekannt oder werden sie teilweise nicht als beleidigend verstanden, dient dies der Diskussion. Weiterhin gilt es, exemplarisch Begriffe auszuwählen und diese mit den Lernenden zu hinterfragen: Warum ist dies beleidigend? Woher kommt der Begriff? Welche Minderheit wird diskriminiert? Was gilt als normal? Um gute Erklärungen zu liefern, sollten Sie sich im Vorfeld mit diskriminierenden Begriffen auseinandergesetzt haben. Gleichzeitig dürfen Sie nicht „zu pädagogisch“ handeln und nur eine Auswahl wichtiger Beleidigungen vornehmen.

Phase 4 (20 – 30 Minuten)
Weisen Sie erneut auf die vertrauensvolle Atmosphäre hin, da nun alle Jugendlichen einzeln überlegen sollen, welche drei Wörter sie persönlich am meisten verletzen oder betroffen machen und diese nach ihrer persönlichen Härte ordnen. Daraufhin lesen die Heranwachsenden die notierten Wörter vor und begründen ihre Wahl. Dabei sollten Sie feinfühlig, aber intensiv auf die Lernenden eingehen und jeweils verschiedene Fragen zum Reflektieren stellen: Beleidigst du selbst? Wann ist es ein/kein Spaß? Mit wem ist es ein/kein Spaß? Wann wird aus Spaß Ernst?

Während einige sich an Beleidigungen gewöhnt haben, kann es andere Jugendliche emotional stark aufwühlen. Daher muss an diese Stelle für einen sicheren Raum gesorgt werden. Bedanken Sie sich im Nachgang bei den Jugendlichen für ihre Ehrlichkeit und das Vertrauen – dies schafft eine weitere Wertschätzung und führt zu Offenheit bei weiterführenden Gesprächen. Nun werden alle Beleidigungen symbolisch zerrissen und in den Mülleimer geworfen.

Phase 5 (15 – 20 Minuten)
Abschließend geben sich die Heranwachsenden Komplimente. Nacheinander steht eine Person auf und vergibt einer sitzenden Person ein Kompliment. Dabei gilt, dass die Person, die ein Kompliment erhalten hat, als nächstes ein Kompliment vergibt, bis jeder der Anwesenden ein Kompliment bekommen hat. Machen Sie selber bei dieser Übung mit und achten Sie darauf, dass Komplimente ernstgemeint sind und auch jeder ein Kompliment erhält. Da es oftmals schwerfällt spontan ein Kompliment zu verteilen, geben Sie allen Jugendlichen genügend Zeit, sich jemanden auszusuchen, aufzustehen und das Kompliment zu verteilen. Bei einer kurzen abschließenden Reflexion beschreiben die Heranwachsenden ihr zukünftiges Handeln. Zeigen Sie bei dieser abschließenden Gesprächsrunde die positiven Gefühle auf, welche durch Komplimente ausgelöst werden.

Beispiel eines Ergebnisses der Methode „Tagesreflexion mit Memes" zum Thema Fake News

SPRACHE. MACHT. BILDUNG

Die Unterrichtseinheiten wurden im Schuljahr 2017/18 in Zusammenarbeit mit mehreren Lehrenden der Sekundarstufe 1 an Leipziger Oberschulen und Gymnasien entwickelt. Sie wurden anschließend in einer Lehrendenfortbildung an jeder Schule und zum Safer Internet Day 2018 in der Leipziger Stadtbibliothek vorgestellt und weiterentwickelt und im Rahmen von Schulprojekten mit Oberschülerinnen und Oberschülern erprobt.

PROJEKTHOMEPAGE
www.sprache-macht-bildung.jimdo.com
Passwort: HateSpeech*2018

KONZEPT UND DURCHFÜHRUNG
mediaLEpraxis e.V.

In Kooperation mit:
Leipziger Städtische Bibliotheken

Unterrichtskonzepte zu Hass, Manipulation und Stimmungsmache im Internet

Im Rahmen des Projektes sind Konzepte, Materialien und Handlungsanweisungen entwickelt worden, um die thematischen Aspekte von Hate Speech und Fake News im Schulunterricht aufzugreifen und im Sinne einer handlungsorientierten Medienpädagogik zu bearbeiten. Heranwachsende beschäftigen sich mithilfe der entwickelten Unterrichtskonzepte mit problematischen medialen Themen und widerlegen auf diese Weise Falschmeldungen, arbeiten Vorurteile auf und erkennen Populismus. Dabei steht die Gestaltung einer gleichberechtigten, wertschätzenden und gewaltfreien Kommunikationskultur im Mittelpunkt, um aktiv und respektvoll an der gesellschaftlichen Meinungsbildung teilzunehmen. Gleichermaßen setzen die Methoden auf die Stärkung der Quellen-, Recherche-, Informations- und Nachrichtenkompetenz der Lernenden.

Die Unterrichtseinheiten sind für Lernende an weiterführenden Schulen konzipiert. Dort stehen Lehrkräfte verstärkt vor der Herausforderung, den Heranwachsenden Orientierung in sozialen Medien zu geben und müssen sich somit konkret mit entsprechenden Medieninhalten auseinandersetzen. Die Methoden sprechen zudem explizit Lehrkräfte von Klassen an, in denen Jugendliche mit Migrationshintergrund unterrichtet werden, da sie häufig Ziel von Hass und Populismus sind.

UNTERRICHTSKONZEPTE

Folgende medienpädagogische Unterrichtskonzepte stehen zur Verfügung:

- **Diskriminierung und Vorurteile**
  - Meinungsbildung
  - Meinungsfreiheit und ihre Schranken
  - Rassismus, Sexismus, religiöse Diskriminierung, etc.
- **Hate Speech und Cybermobbing**
  - Hate Speech und Counter Speech
  - Viraler Hass und virale Strategien (Shitstorm, Memes, Trolle, etc.)
  - Cybermobbing: Ursachen, Folgen und Gegenstrategien
- **Informations- und Recherchekompetenz**
  - Medienrealität und -reflexion („alternative Fakten“)
  - Medienauswahl
  - Suchmaschinen
  - Quellenkritik und -vergleich
- **Manipulation und Beeinflussung durch Bild und Sprache**
  - Netzkommunikation
  - Fake News (Intentionen, Verbreitung, Wirkung)
  - Verschwörungstheorien
  - Bildmanipulation
- **Populismus und politische Propaganda**
  - Ziele, Strategien und Argumentationsstrukturen
  - Politische Ideologien und ihre Rhetorik
  - Social Media und Politik (Fake Profile, Social Bots etc.)

Die 45- bis 90-minütigen Konzepte orientieren sich am Lernprozess und den Lehrplänen für weiterführende Schulen in Sachsen. Aufgrund des modularen Aufbaus können je nach Schulfach, Klassenstufe oder der zur Verfügung stehenden Zeit, die Lehrkräfte die verschiedenen Unterrichtseinheiten miteinander kombinieren und ergänzen.

Zur Vorbereitung auf die selbstständige Umsetzung der Unterrichtseinheiten wurden zusätzliche themenspezifische Fortbildungen für Lehrkräfte konzipiert. Diese listet das Landesamt für Schule und Bildung (LaSuB) in ihrem Fortbildungskatalog auf und bietet sie unter anderem bei der Herbst- und Sommerakademie, sowie im Rahmen der schulinternen Fortbildung (SCHILF), für alle interessierten Lehrkräfte an.

METHODE: MEINUNGSFREIHEIT UND IHRE SCHRANKEN

In dieser Unterrichtseinheit sollen Heranwachsende den Begriff Meinungsfreiheit im Sinne des Grundgesetzes erörtern und verstehen. Gleichermaßen reflektieren sie ihre eigene Kommunikation und Streitkultur und werden sich der Grenzen der Meinungsfreiheit, sowie der Strafbarkeit unzulässiger Meinungsäußerungen, bewusst.

Ablaufskizze

Zu Beginn wird das Vorwissen der Lernenden zum Thema Meinungsfreiheit aktiviert. Dafür diskutieren sie über aktuelle Medienbeispiele und äußern ihre Meinungen mithilfe eines Stimmungsbarometers. Anschließend werden im Plenum bekannte Beleidigungen und Beschimpfungen gesammelt, an der Tafel oder digital als Wordcloud festgehalten und anhand ihrer negativen und verletzenden Konnotation gewichtet. In Kleingruppen erarbeiten sich die Lernenden den rechtlichen Rahmen zum Thema: Artikel 5 des Grundgesetzes sowie relevante Rechtsnormen, die die Grenzen der Meinungsfreiheit definieren. Auch die Abgrenzung von Kunst und Satire kann hier thematisiert werden. Abschließend lernen die Heranwachsenden, anhand konkreter Beispiele, mögliche Strafen für unzulässige Meinungsäußerungen kennen und diskutieren diese.

Mögliche Ergänzungen

Das Unterrichtsmodul kann mit den Modulen Hate Speech oder Cybermobbing kombiniert werden. Für jüngere Zielgruppen bietet sich alternativ das Unterrichtsmodul zum Thema Diskriminierung und Vorurteile an.

ZIELGRUPPE
ab 7. Klasse

ZIELE
Förderung Kommunikationskultur, Hilfsstrukturen aufbauen, Diskriminierungsstrukturen aufbrechen

ZEIT
90 Minuten

MATERIAL
Tafel / Flipchart, Präsentationstechnik, Karteikarten, Erklärfilm

Online-Tool zur Erstellung einer Wordcloud
www.wortwolken.com

Grenzen von Meinungsfreiheit

Die Meinungsfreiheit ist ein Grundrecht und in Artikel 5 des Grundgesetztes festgehalten. Es besagt, dass jede Person sagen und schreiben darf, was sie denkt. Dies ist die Grundlage unserer Demokratie. Das Grundrecht der Meinungsfreiheit wird jedoch nicht uneingeschränkt gewährt. Vielmehr kann die Meinungsfreiheit durch Gesetze wie dem Gesetz zum Schutz der Jugend und das Recht der persönlichen Ehre sowie durch Strafgesetze eingeschränkt werden.

So sind verschiedene strafbare Inhalte wie Verleumdung, Beleidigung und Volksverhetzung nicht von der Meinungsfreiheit gedeckt. Hate Speech kann Tatbestände des Strafgesetzbuches (StGB) erfüllen, die für Jugendliche ab 14 Jahren gelten (siehe Wordcloud).

ZIELGRUPPE
ab 7. Klasse

ZIELE
Förderung Kommunikationskultur, Hilfsstrukturen aufbauen, Diskriminierungsstrukturen aufbrechen

ZEIT
90 Minuten

MATERIAL
Tafel / Flipchart, Präsentationstechnik, Beispiele für Hate Speech, Wäscheleine, Computer mit Internetzugang oder Smartphone der Lernenden

World Cafe
Eine Übung, die dabei hilft, dass sich Teilnehmende schnell und ohne Berührungsängste treffen und miteinander ins Gespräch kommen. Dabei sitzen die Teilnehmenden in kleinen Kreisen zusammen an einem Tisch und diskutieren eine Fragestellung. Um den Diskurs zu vertiefen, wechseln die Teilnehmenden mehrmals die Tische und die Gruppen werden durchmischt. Am Ende steht eine Abschlussrunde im Plenum, bei der die Teilnehmenden ihre Ergebnisse präsentieren.

http://www.kas.de/wf/de/71.9278

METHODE: HATE SPEECH

Innerhalb dieser Unterrichtseinheit lernen die Heranwachsenden verschiedene Erscheinungsformen von Hate Speech kennen und die damit verbundenen Strategien und Ziele der Täterinnen und Täter zu durchschauen. Sie erarbeiten eine Definition des Inhalts und der Merkmale des Phänomens. Darüber hinaus werden kommunikative und soziale Kompetenzen der Lernenden gestärkt, indem sie zukünftig sicher und emanzipierter auf Hate Speech reagieren können.

Ablaufskizze
Zur Einführung des Themas arbeiten die Lernenden mit konkreten Beispielen aus verschiedenen Medien, welche sie beschreiben, einordnen und interpretieren sollen. In einem World Café und mithilfe von Online-Recherchen auf vorgegeben Internetseiten erarbeiten die Heranwachsenden, in welchen Medien Hate Speech besonders häufig vorkommt und welche Gruppen am meisten betroffen sind, um anschließend in einer Schreibwerkstatt eine Definition von Hate Speech zu finden sowie die Absichten hinter Hassbotschaften zu formulieren. Zum Schluss lernen die Jugendlichen Rechte und Hilfsangebote für Betroffene kennen und üben in einer aktiven Medienarbeit selbst Gegenmaßnahmen, um eigenständig korrektiv und kompetent auf Debatten im Internet einwirken zu können.

Mögliche Ergänzungen
Das Modul "Hate Speech" kann mit dem Modul „Meinungsfreiheit und ihre Schranken“ kombiniert oder durch Unterrichtseinheiten zu Populismus und Propaganda sowie Bildmanipulation ergänzt werden. Für jüngere Zielgruppen bieten sich alternativ die Unterrichtsmodule zu den Themen Diskriminierung und Vorurteile oder Cybermobbing an.

METHODE: RECHERCHEKOMPETENZ – GRUNDLAGE ZU SUCHMASCHINEN

Das Suchen nach Informationen gehört zu den grundlegenden Handlungen und Motivationen der Internetnutzenden. Dementsprechend ist es von besonders großer Bedeutung, das Vorgehen von Suchmaschinen zu kennen und kritisch zu beurteilen. Dieses Wissen bildet die Grundlage der Quellenanalyse. Daher steht in dieser Unterrichtseinheit das Erkennen und Verstehen der Arbeitsweisen von Suchmaschinen im Mittelpunkt. Die Lernenden erhalten dabei die Kompetenz, Informationen online gezielt zu suchen und die Suchergebnisse zu bewerten.

Ablaufskizze

Zum Einstieg werden im Plenum Themen und Inhalte gesammelt, die die Lernenden zuletzt mithilfe einer Suchmaschine recherchiert haben. Dabei wird gleichzeitig ein Überblick über bekannte Suchmaschinen erstellt und auf mögliche Schwierigkeiten der Online-Suche eingegangen. Anschließend folgt eine Rechercheübung, in welcher die Heranwachsenden in Partnerarbeit verschiedene Suchmaschinen ausprobieren und ihre Ergebnisse auf einem Arbeitsblatt festhalten. In einer Auswertungsrunde werden die Ergebnisse der Rechercheübung verglichen und besprochen. Dabei werden die Unterschiede verschiedener Suchmaschinen anhand ihrer Arbeitsweise, Zielgruppe und der angezeigten Werbung thematisiert. Abschließend wird das Gelernte beim Ausfüllen des Arbeitsblattes noch einmal wiederholt.

Mögliche Ergänzungen

Ergänzend sind die Unterrichtseinheiten zu Suchoptimierung, Suchmaschinenvergleich, sowie die Unterrichtseinheit zur Quellenkritik empfohlen.

Arbeitsblatt – Rechercheübung Suchmaschinen für Kinder und Erwachsene

Überlegt euch einige Fragen, die ihr im Internet recherchieren möchtet, zum Beispiel: *„Wie groß wird eine Giraffe?“*. Nutzt dann sowohl eine Kinder- als auch eine Erwachsenen-Suchmaschine, um die richtige Antwort herauszufinden. Füllt dazu jeweils die Tabelle aus!

Frage:		
Eure Suchbegriff(e)		
Verwendete Suchmaschinen	*Kindersuchmaschine:*	*Erwachsenen-Suchmaschine:*
Erster Suchtreffer (Name der Internetseite)	www.	www.
Name der Internetseite mit der richtigen Antwort auf die Frage	www.	www.
Wie schnell habt ihr die richtige Antwort gefunden?	☐ 0-5 Minuten ☐ mehr als 5 Minuten ☐ gar nicht	☐ 0-5 Minuten ☐ mehr als 5 Minuten ☐ gar nicht
Habt ihr mehrere Internetseiten mit der gleichen Antwort auf die Frage gefunden?	☐ ja ☐ nein	☐ ja ☐ nein

Frage:		
Eure Suchbegriff(e)		
Verwendete Suchmaschinen	*Kindersuchmaschine:*	*Erwachsenen-Suchmaschine:*
Erster Suchtreffer (Name der Internetseite)	www.	www.
Name der Internetseite mit der richtigen Antwort auf die Frage	www.	www.
Wie schnell habt ihr die richtige Antwort gefunden?	☐ 0-5 Minuten ☐ mehr als 5 Minuten ☐ gar nicht	☐ 0-5 Minuten ☐ mehr als 5 Minuten ☐ gar nicht
Habt ihr mehrere Internetseiten mit der gleichen Antwort auf die Frage gefunden?	☐ ja ☐ nein	☐ ja ☐ nein

ZIELGRUPPE
ab 5. Klasse

ZIELE
Förderung Informationskompetenz

ZEIT
45 Minuten

MATERIAL
Tafel / Flipchart, Computer mit Internetzugang, Arbeitsblatt „Recherchekompetenz“

WALL OF LOVE

Das Projekt wurde im Schuljahr 2017/18 im Rahmen eines Neigungskurses mit 11 Mädchen zwischen 14 und 16 Jahren der Helmholtz-Oberschule Leipzig wöchentlich in den Werkstatt- und Atelierräumen des Kunstvermittlungsprojektes der HALLE 14 umgesetzt.

Im Zentrum des Projektes stand die kreative Entwicklung der „WALL of LOVE“, als künstlerisches Schaubild für eine positive und wertschätzende Kommunikation. Dabei wurden vielfältige Methoden der medien- und kunstpädagogischen Arbeit umgesetzt. Die Besonderheit bestand darin, digitale und analoge Medien, Materialien und Ausdrucksformen zum Einsatz zu bringen und somit an die Lebenswelt und die Alltagserfahrungen der Heranwachsenden anzuknüpfen. Neben der Reflexion zu den Phänomenen Cybermobbing, Hate Speech und Fake News ging es darum, mit künstlerisch und kreativen Kommunikationsweisen Hate Speech entgegenzuwirken.

Während der Projektphase wurden die Jugendlichen für ihre eigene Kommunikation und die Kommunikationsformen anderer im digitalen Raum sensibilisiert und gleichermaßen ein kompetenter Umgang mit Meinungen und Informationen aus dem digitalen Bereich gefördert.

Bewusst wurden Teilnehmende mit teils schwierigen Bildungsbiografien und/oder Flucht- bzw. Migrationserfahrungen gewählt, da dieser Zielgruppe häufig der Zugang zu kulturellen Bildungsangeboten verwehrt bleibt. Durch die Zusammenarbeit mit der Schule konnte die Projektarbeit in den Schulalltag integriert und im Wahlpflichtangebot der Lernenden stattfinden.

Ausstellung in der Halle 14, 4-Letter-Words

SOCIAL MEDIA
www.instagram.com/wall_of_love_leipzig

KONZEPT UND DURCHFÜHRUNG
HALLE 14 e.V.
www.halle14.org

In Kooperation mit:
KF Education
ART N MORE

STRUKTUR UND KUNST-PÄDAGOGISCHER ANSATZ

In wöchentlichen Treffen von zwei bis vier Stunden ging es in der ersten Phase um die Förderung von Medienwissen und kritischer Medienbewertung. Zunächst setzten sich die Jugendlichen mit Hate Speech und Hasskommentaren in ihrem Alltag auseinander. Dabei besprachen sie die Nutzung von Social Media-Diensten und thematisierten mithilfe des „Privilegien-Spiel" Vorurteile und Diskriminierung. Das „Beleidigungs-Barometer" bildete die Grundlagen für eine Auseinandersetzung mit Schimpfworten und deren Bedeutungen. Anschließend erarbeiteten die Heranwachsenden anhand von Beispielen für Hate Speech eine Checkliste zum adäquaten Umgang mit Hasskommentaren.

In der zweiten Projektphase stand das aktive Medienhandeln im Vordergrund. Gemäß dem Projekttitel „WALL of LOVE" setzten die Jugendlichen hier der zuvor thematisierten hasserfüllten Kommunikation eigene künstlerische Kommunikationsformen entgegen. Mit dem Künstlerduo ART N MORE lernten die Heranwachsenden eine Position zeitgenössischer Künstler kennen, die sich in ihren Werken typografisch und malerisch mit positiv formulierten Botschaften befassen. Die beiden Künstler führten die Teilnehmenden in ihre Arbeitsweisen ein und gestalteten einen Rundgang durch ihre Ausstellung. Dabei entstanden erste Berührungen mit den „Four-Letter-Words". Darüber hinaus beschäftigten sich die Teilnehmenden mit Tapeart, einer Kunstform bei der mit Hilfe von Klebeband Kunstwerke geschaffen werden, und schafften durch dieses Mittel eigene typografische Werke. Aufbauend auf den „Four-Letter-Words" wurden weitere, positive Botschaften in Form von Slogans, wie „Du bist so, wie du bist!" oder „You are so sweet!" auf großformatige Pappe gebracht und durch das Zusammenspiel von Typografie und farblicher Gestaltung des Hintergrunds zu eindringlichen Botschaften.

Nach jeder Workshop-Einheit veröffentlichten die Teilnehmenden die Ergebnisse auf dem projekteigenen Instagram-Kanal. So wurde eine Austausch- und Präsentationsform geschaffen, über die Außenstehende die Möglichkeit hatten, auf die Kunstwerke zu reagieren.

Ein weiterer Schwerpunkt bestand in der Frage, wie vertrauenswürdig verschiedene Informationsquellen im Internet sind. Mit dem Video „Fake News im Netz erkennen" wurden den Teilnehmenden Beispiele mit manipulativen Absichten gezeigt. Anhand des Filmes setzten sie sich mit den Strategien von Manipulation auseinander und erkannten, welche Faktoren die Verbreitung von Fake News unterstützen. Eine medienpädagogische Übung zeigte ihnen die Möglichkeiten Quellen zu prüfen und Fotos von Fake News mit einer Bilderrückwärtssuche zu entlarven. In einer praktischen Arbeit entwickelten die Heranwachsenden eigene Fake News mit inszenierten Fotografien in Form eines Online-Quiz. Diese veröffentlichten sie ebenfalls per Instagram und ließen ihre Abonnenten die Falschmeldungen bewerten.

Das Projekt mündete in einer Ausstellung in den Räumlichkeiten der HALLE 14 in Leipzig, bei der die Teilnehmenden ihre kreativen Produkte präsentierten. Durch die Präsentation der eigenen Werke erfuhren die Heranwachsenden eine öffentliche Würdigung ihrer Arbeit und ihres Engagements, was sichtbar zur Stärkung ihres Selbstbewusstseins beitrug. Zusätzlich zur Ausstellung erstellten die Jugendlichen ein interaktives Quiz mit Hilfe des Tools „Actionbound", welches die Gäste motivierte, sich näher mit der Thematik Hass im Netz sowie den in diesem Zusammenhang entstandenen Werken zu beschäftigen.

Privilegien-Spiel / Wie im richtigen Leben
Eine Übung, bei der die Teilnehmenden die ungleiche Verteilung von Chancen und Möglichkeiten in unserer Gesellschaft erfahren.

http://diversity.bildungsteam.de/sites/default/files/downloads/vertiefung_migration_wie_im_richtigen_leben.pdf

Warmer Regen
Ein Spiel, bei dem sich die Teilnehmenden in schriftlicher Form gegenseitig Komplimente und positive Aussagen mit auf den Weg geben.

http://www.bpb.de/lernen/formate/methoden/62269/methodenkoffer-detailansicht?mid=144

Tutorial zu Fake News im Netz erkennen mit Video
www.br.de/sogehtmedien/stimmt-das/luegen-erkennen/unwahrheiten-luegen-erkennen124.html

ZIELGRUPPE
ab 4. Klasse

ZIELE
Förderung Sozialkompetenz,
Förderung Kommunikationskultur

ZEIT
120 Minuten

MATERIAL
Tafel / Flipchart, Leinwand (mind. 60cm x 60cm), Bleistift, Acrylfarbe, Beispiele für Typografien

METHODE: FOUR-LETTER-WORDS

„Four-Letter-Words“ stammen aus dem englischen Sprachraum und beinhalten umgangssprachlich Beschimpfungen oder negativ konnotierte Worte mit vier Buchstaben.

Ziel der Methode ist es, die Teilnehmenden für die Wirkung von Sprache zu sensibilisieren und sich im Besonderen mit positiven Worten zu beschäftigen. Weiterhin wird durch eine Verbindung von Sprache und Typografie und deren Transformation in eine Malerei ein Bewusstsein für die Verbindung von Sprache und Farbe geschaffen.

Ablauf
Entgegen der eigentlichen Bedeutung, suchen die Heranwachsenden zu Beginn der Unterrichtseinheit, deutsche Worte mit positiver Bedeutung. Im ersten Schritt der Ideenfindung erledigt dies jeder für sich. Im zweiten Schritt werden die Ergebnisse im Plenum gesammelt und für alle sichtbar an die Tafel notiert. Lassen Sie hier genug Raum für Diskussion zur Deutung der einzelnen Worte.

Nach der Ideenfindung teilen die Heranwachsenden ihre Leinwände in vier gleichgroße Felder und skizzieren die vier Buchstaben mit einem Bleistift. Dabei entscheiden sie Form und Typografie der Buchstaben selbst. Legen Sie zu diesem Zweck einige Beispiele für Typografien bereit oder präsentieren Sie diese im Vorfeld. Überlegen Sie mit jedem Teilnehmenden einzeln, welche Typografie zu welchem Wort passt und wie durch die Wahl der Schriftart die Bedeutung unterstützt wird.

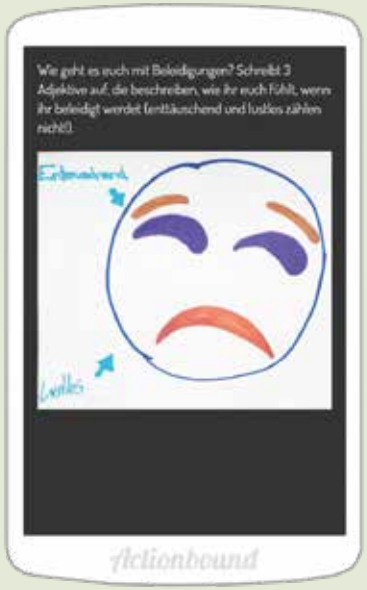
Nach der Skizzierung gestalten die Jugendlichen die Buchstaben und den Maluntergrund mit zwei kontrastierenden Acrylfarben. Für den malerischen Effekt und zur Verstärkung der Bedeutung ist es wichtig, die Farben monochrom aufzutragen.

METHODE: INTERAKTIVES AUSSTELLUNGSERLEBNIS MIT ACTIONBOUND

Actionbound bietet die Möglichkeit interaktive Schnitzeljagden für Smartphones oder Tablets zu erstellen. Dabei beantworten die Spielenden Quizfragen, lösen Aufgaben oder schießen Bilder von Orten oder Objekten. Zum Spielen benötigen Sie lediglich die App sowie eine mobile Internetverbindung. Auf der Webseite von Actionbound können Sie direkt im Browser eine Rallye zusammenbauen sowie alle Elemente einfügen. Die Bedienung der Werkzeuge ist übersichtlich und sehr eingängig. So lassen sich auf einfache Weise multimediale Inhalte wie Texte, Fotos, Audio oder Videos in die Aufgabenstellungen einbinden. Zur Erstellung der Inhalte (Audio, Foto, Video) können Sie Smartphones/Tablets oder Audioaufnahmegeräte und Video- sowie Fotokameras verwenden. Es bietet sich aber auch an, Stift und Papier zu nutzen und anschließend die Ergebnisse zu fotografieren. Actionbound ist für die private Nutzung kostenlos und steht als App für die Betriebssysteme Android und iOS zur Verfügung. Es kann somit auch im Sinne der Nachhaltigkeit über das Projekt hinaus von den Jugendlichen genutzt werden.

Ablauf

Das Tool Actionbound ist sehr individuell einsetzbar und bot sich im Fall des Projektes „WALL of LOVE“ zur Reflexion und Auswertung der kunstpädagogisch gestalteten Präsentationsfläche an. Dazu erstellten die Jugendlichen ein Quiz für die Besucherinnen und Besucher der Ausstellung. Zunächst wurde über die Homepage ein sogenannter Bound angelegt und die Möglichkeiten des Tools präsentiert. Nach einer Wiederholung der Projektinhalte erarbeiteten die Heranwachsenden zehn Fragen mit dazugehörigen Antwortmöglichkeiten und fügten sie über die Homepage in den Bound ein. Neben einer Textantwort und Multiple Choice-Antworten animierten sie die Spieler dazu, Selfies von sich und den Kunstwerken zu schießen oder einen QR-Code innerhalb der Exponate zu finden. Neben der Gestaltung von ansprechenden Titelbildern zu den jeweiligen Fragen erstellten die Teilnehmenden projektbezogene Preise in Form von Four-Letter-Words für die Gewinner des Actionbound-Quiz. Abgesehen von der Reflexion der Inhalte durch die Lernenden animierte die interaktive Schnitzeljagd auch die Gäste, sich spielerisch per Smartphone mit der Ausstellung und ihrer Wirkung sowie mit den Projektinhalten auseinanderzusetzen.



Beispiel einer Frage zum interaktiven Ausstellungserlebnis mit Actionbound

Beispiel einer Aufgabe zum interaktiven Ausstellungserlebnis mit Actionbound

ZIELGRUPPE
ab 5. Klasse

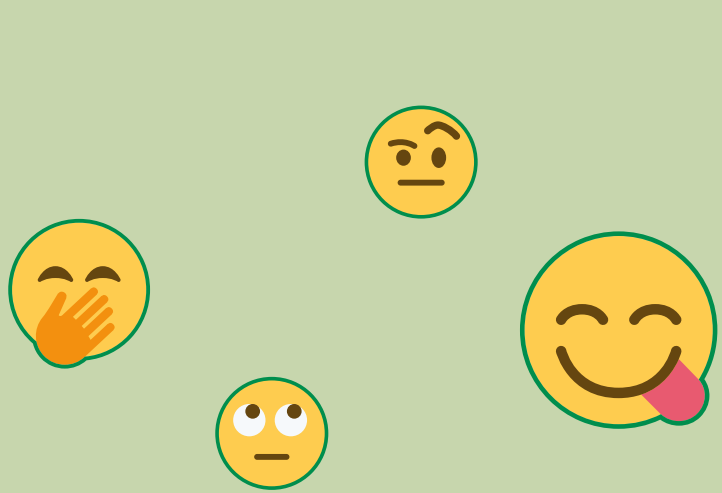
ZIELE
Förderung Medienkompetenz, Förderung Kommunikationskultur

ZEIT
240 Minuten

MATERIAL
Papier und Stifte, Computer mit Internetzugang, Smartphone/ Tablet mit App, Fotokamera, Audioaufnahmegerät, Video- und Fotokamera, Anleitung zum Anlegen eines Actionbound

Homepage von Actionbound
www.actionbound.com

Anleitung zum Anlegen eines Actionbound
www.saek.de/wp-content/uploads/2015/11/Projekt-10_Anleitung-zum-Anlegen-einer-Actionbound-Route.pdf



SLM
Sächsische Landesanstalt
für privaten Rundfunk
und neue Medien